

MADE IN TANZANIA



LIEBE



GLAUBE



ZUKUNFT(S-)



MUSIK



Made in Tanzania – Liebe, Glaube, Zukunft(s-), Musik

Einsatzmöglichkeit am Gymnasium:

- 8.4 Zwischen Nähe und Distanz: Jugendliche begegnen der Kirche**
(persönliche Wahrnehmungen von Kirche, Annäherung an kirchliches Selbstverständnis in Leitvorstellungen, Dienste der Kirche in der Welt: in unserer Gesellschaft)
- 9.3 Kirche und die Zeichen der Zeit: Bedrängnis, Aufbruch und Bewahrung**
(das II. Vatikanische Konzil in seinen spürbaren Auswirkungen, zwischen Tradition und Aufbruch)
- 9.4 Zwischen Öffentlichkeit und Intimität: Freundschaft, Liebe und Sexualität**
(Erfahrungen im Jugendalter, verantwortungsvolle Gestaltung von Sexualität und Partnerschaft)
- 9.5 Schule, Abitur, Beruf – wozu?**
(„Beruf“ Schüler: Motivation oder Frustration, Beruf und Religion)
- 10.1 Gewissen konkret: Verantwortung für das Leben übernehmen**
(professionelle und ehrenamtliche Arbeit von kirchlichen Organisationen)
- 12.3 Dimensionen der Zukunft – Gestaltungsauftrag für die Gegenwart**
(Lebensvisionen junger Erwachsener, Zukunftsperspektiven, Mitgestaltung der Zukunft)

Ziele: Die Schülerinnen und Schüler sollen ...

- ein differenziertes Bild von Tansania erwerben.
- auf multimediale Weise mit der Lebenswirklichkeit tansanischer Jugendlicher vertraut werden.
- sich mit ihren eigenen Zukunftschancen und Plänen auseinandersetzen und sich bewusst werden, welchen Weg sie zur Erreichung ihrer Ziele einschlagen müssen.
- anhand der Musikrichtung Bongo Flava wahrnehmen, dass vieles, das „made in Africa“ ist, in Deutschland keine Beachtung findet.
- befähigt werden, Gesellschaftskritik konstruktiv zu äußern.
- am Beispiel der Partnersuche auf kulturelle Unterschiede aufmerksam werden und nachvollziehen können, warum es von großer Bedeutung ist, die kulturellen Gegebenheiten in einem Land zu kennen.
- das Engagement und die Bedeutung der Kirche in Tansania kennenlernen und mit ihrem Kirchenbild vergleichen.
- den Begriff „Kirche“ differenziert betrachten und mit ihren eigenen Erfahrungen und Erwartungen abgleichen.

Unterrichtsbaustein 1: Jugendlichen in Tansania begegnen

Inhalt	Methode	Medien
<p>Einstieg: L: Welches Land ist das? Es liegt in Afrika. Es grenzt an acht Nachbarländer. Es ist ein Touristenmagnet. Die Insel Sansibar ist ein Teil davon. Es liegt ganz im Osten und grenzt an den Viktoriasee und den indischen Ozean. Der Kilimanjaro liegt dort.</p>	Impuls	
<p>Überleitung: Sch beschreiben, was sie auf der Plakatvorderseite sehen und welches Bild von Tansania vermittelt wird.</p>	SV	Plakat
<p>Erarbeitung I: Der Einführungstext „Made in Tanzania – Superlative der verschiedensten Art“ wird gelesen und die grafischen Darstellungen betrachtet.</p> <p>Sch erstellen eine Mind-Map zu Tansania. Ergebnisse werden verglichen und gesichert.</p>	EA PA/UG	Plakat Heft/TA
<p>Vertiefung: Film wird angesehen und die Mind-Map ergänzt.</p>	Film/UG	Link/TA/Heft
<p>Erarbeitung II: Sch betrachten still die im Raum verteilten Bilder. Jeder begibt sich zu dem Foto, das ihn am meisten angesprochen hat, wodurch unterschiedlich große Gruppen entstehen.</p> <p>L: Betrachtet die Szene genau. Überlegt Euch, wie das Leben des Jugendlichen auf Eurem Foto aussehen könnte: Was geht ihm im Moment durch den Kopf, wo und wie wohnt er, was hofft er, was fürchtet er, vor welchen Herausforderungen steht er, wie sieht sein Tagesablauf aus, was würde er gerne ändern, welche Fragen beschäftigen ihn, wie sieht seine Zukunft aus usw.</p> <p>Ergebnisse werden präsentiert.</p>	EA GA SV	M1
<p>Vertiefung: Anhand des Zitats wird darüber diskutiert, was es sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft bedeutet, wenn sich die Jugendlichen nutzlos fühlen.</p>	UG	M2 (Folie)
<p>Schluss: Sch positionieren sich auf einer gedachten Skala von eins bis zehn, um zu zeigen, wie positiv (=10) oder negativ (=0) sie in die Zukunft schauen. Sch begründen ihren Standpunkt.</p>	Stimmungs- barometer SV	

Web-Link zum Film:

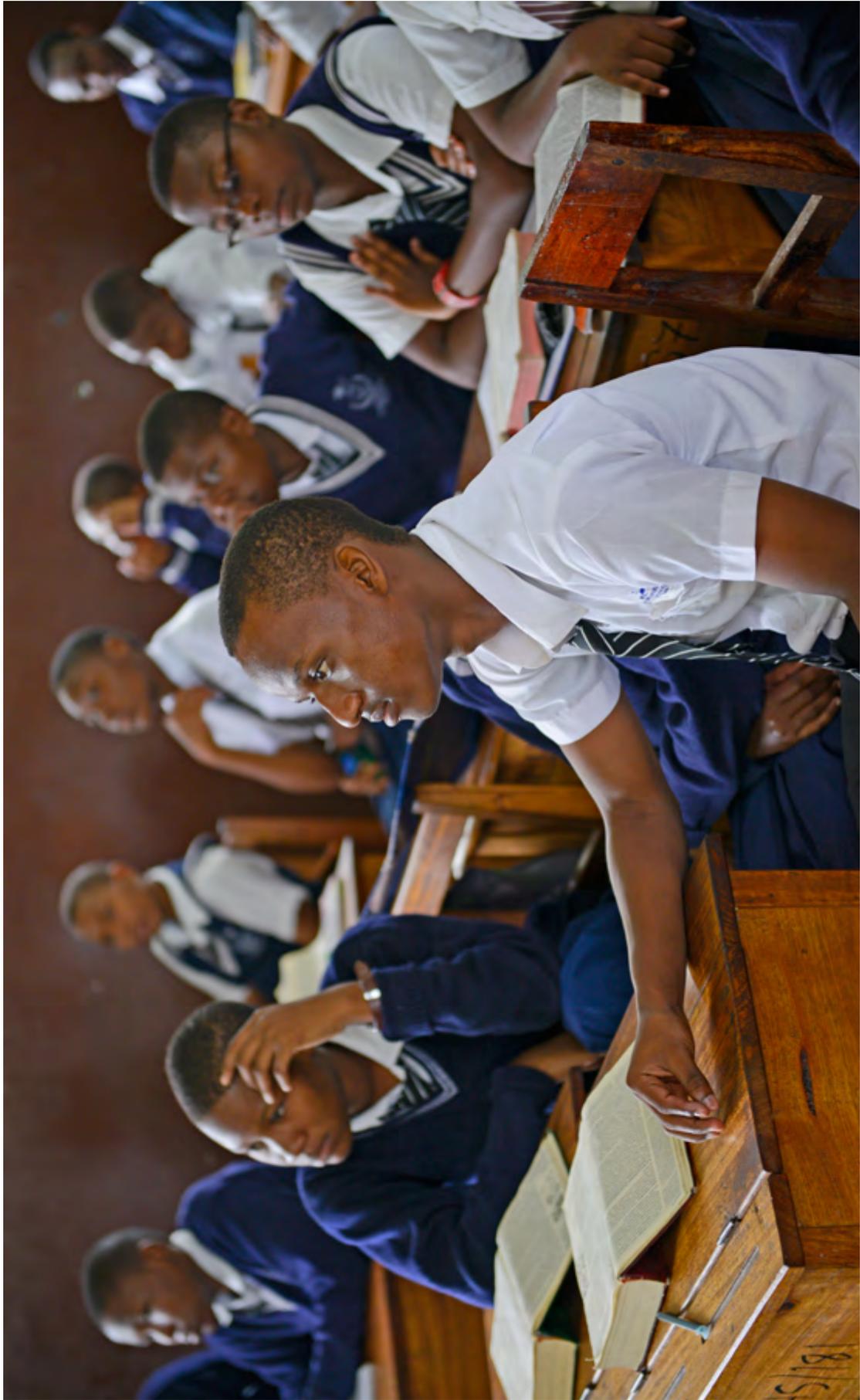
→ <http://www.video-tansania.weltmissionssonntag.de>













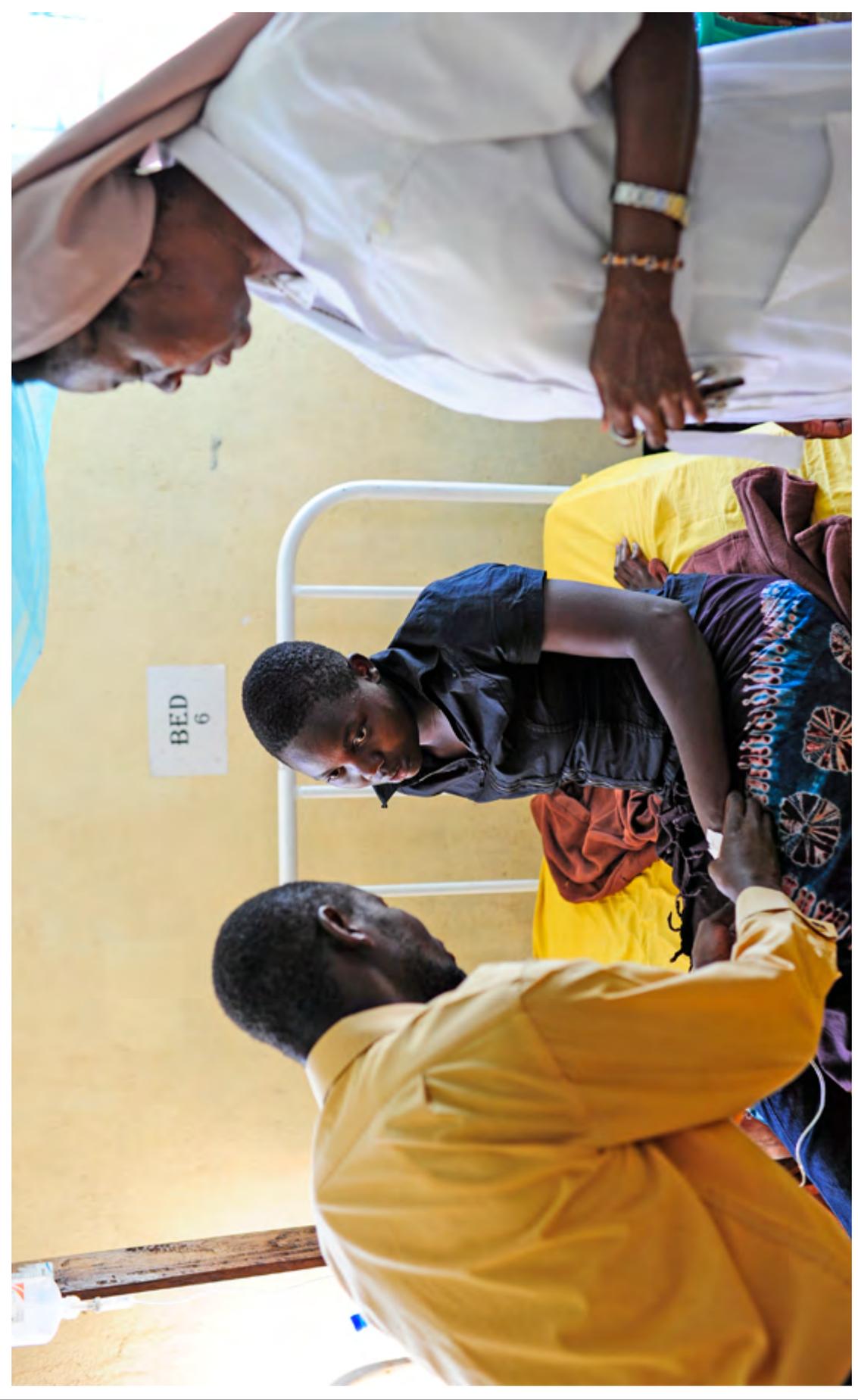




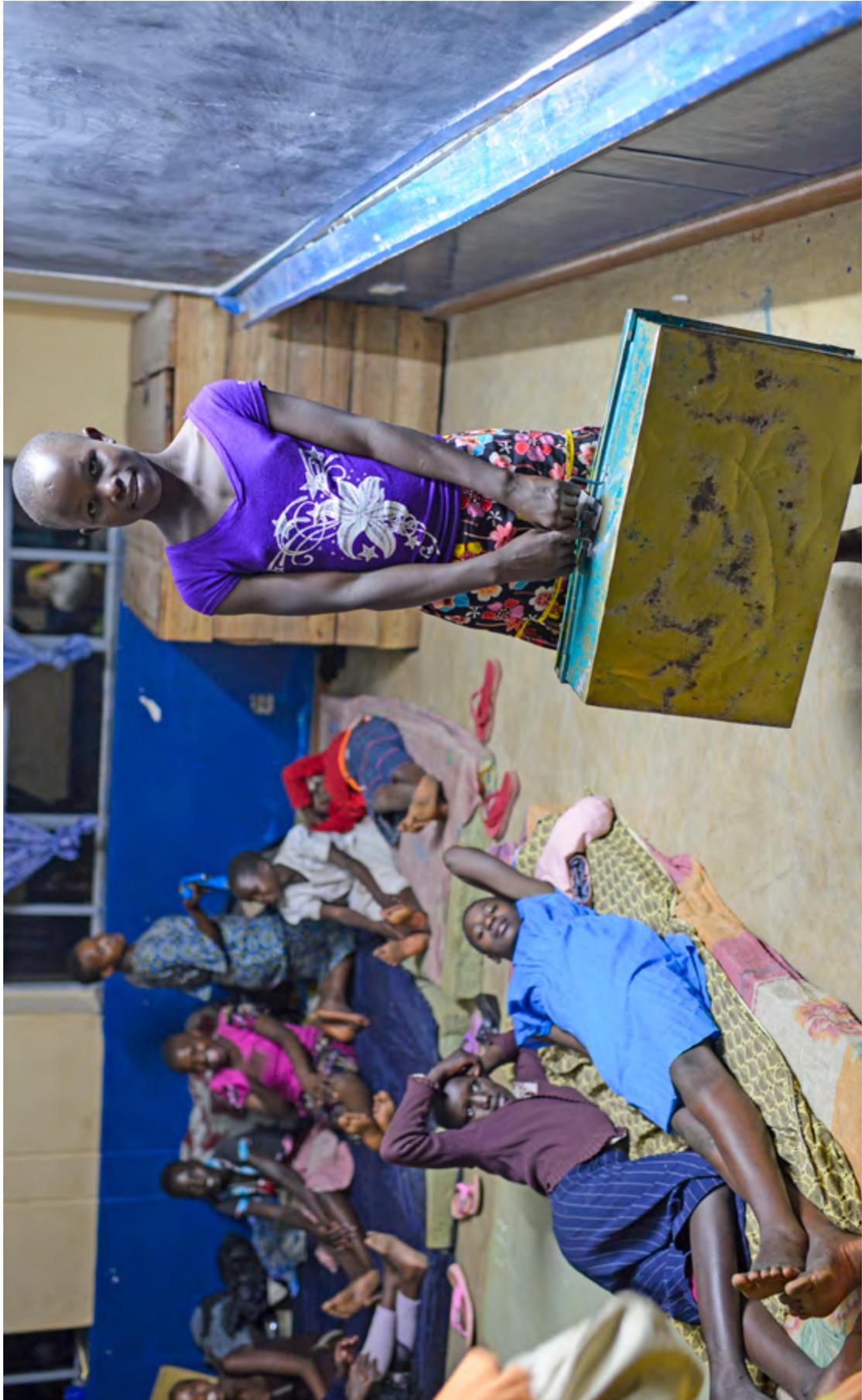














© Jörg Bötting



© Jörg Bötting















In Tansania sind die meisten jungen Leute in Bildungszweigen, die ihnen später Arbeit versprechen. Es geht meistens nicht darum, sich zu bilden, sondern um eine spätere Anstellung. Die Arbeitssituation ist im Moment sehr schwierig in Tansania und das führt dazu, dass sich viele Jugendliche nutzlos vorkommen, wenn sie den geforderten Bildungsstand nicht erreichen.

Unterrichtsbaustein 2: Die Zukunft und Du?

Inhalt	Methode	Medien
Einstieg: Anfang des Gedichts „Eines Tages, Baby“ (bis 0:49) wird gezeigt. L: Von was möchtest Du erzählen können, wenn Du alt bist?	Video SV	Link
Erarbeitung I: Sch setzen sich mit dem ersten Teil des Gedichts auseinander. Lösungen der Sch werden vorgetragen und mit dem Original (bis 3:36) verglichen. Inhalt des Textes wird geklärt. <i>Lösung: 1. um Selbstbetrug geht 2. ein anderer ihn lebt 3. davon zu wenig 4. wär' das viel zu viel 5. fang ich gar nicht an 6. das mach ich später 7. »das erste Jahr vom Rest deines Lebens« 8. abnehmen, früher aufstehen, öfter rausgehen, mal deine Träume angehn 9. traurige Konjunktive sein 10. die Buddenbrooks gelesen 11. faul und feige 12. können wir selber wählen</i>	PA SV/Video/UG	M3.1 (AB) M3.2 (Lehrerlösung)
Vertiefung: Der Rest des Videos wird angesehen. L: Wozu wird in dem Gedicht aufgerufen? Antworten werden gesichert (1. Sprechblase).	Video UG	M3.1 (AB)
Erarbeitung II: Gedicht wird im Ganzen angehört. Sch notieren ihre Lieblingszeile (2. Sprechblase). Sch erklären, was ihre Lieblingszeile ausmacht und ob sie sich in dem Text wiederfinden können.	Video SV	M3.1 (AB)
Erarbeitung III: Sch erstellen eine TOP 10-Liste mit den Dingen, die sie im Leben unbedingt machen bzw. erreichen wollen.	EA	
Schluss: L: Was müsst Ihr noch tun, damit Ihr das machen könnt, wovon Ihr im Alter erzählen wollt?	SV	

Web-Link zum Gedicht „Eines Tages, Baby“:

→ <https://www.youtube.com/watch?v=RmGHW4b2OVY>

Unterrichtsbaustein 3: Bongo Flava – gesellschaftskritischer Hip-Hop aus Tansania

Inhalt	Methode	Medien
Einstieg: Sch malen die Weltkarte entsprechend der Aufgabenstellung aus. Die Ergebnisse werden verglichen und es wird geklärt, warum manche Regionen bei fast jedem farbig bzw. weiß sind.	EA UG	Plakat
Überleitung: Zitat wird gelesen. L: Welche Musik finden Eure Eltern doof?	SV	M4.1 (Folie)
Erarbeitung I: Sch lesen „Hip-Hop made in Tanzania“ und klären, was den Bongo Flava so bedeutend macht.	EA/UG	Plakat
Erarbeitung II: Textauszug aus „Cinderella“ wird auf Suaheli laut vorgelesen und die Aussage besprochen.	SV/UG	Plakat
Vertiefung: Sch analysieren in Gruppen unterschiedliche Musikvideos.	GA/Film SV/Film	M4.2 (AB)/ Smartphones oder PCs
Schluss: Klasse diskutiert, welche Musik die Jugend hierzulande hört und ob der bevorzugte Musikstil etwas über einen aussagt.	Diskussion	



Bongo Flava ist eine Musik, in der es um das Leben und die Liebe geht. Wir, als Jugendliche, hören diese Musik sehr gerne, aber unseren Eltern gefällt das meist gar nicht. Ich selber kann nicht behaupten, dass alle Bongo Flava-Musik schlecht ist. Es kommt darauf an, wie der Sänger sein Leben gestaltet. Ich freue mich immer über neue Lieder, da ich damit üben und meinen Gesang verbessern kann. Meine Mutter ist davon überhaupt nicht zu begeistern.

Nikki Mbishi feat One, Songa & Lady JayDee – Kupanda na kushuka

https://www.youtube.com/watch?v=8QQTfi_qkMM



In diesem Song geht es um die Perspektivlosigkeit der Jugend. Alle warten darauf, dass sich etwas tut, denn sie sind längst bereit für Veränderungen. Es wird von den wenigen Chancen, die man hatte, erzählt, welche am Ende jedoch immer verpasst wurden, da man nicht zur richtigen Zeit am richtigen Ort war. Beim nächsten Mal ist man aber darauf vorbereitet.

Siku ikifika tukubali, tuwe macho	Wenn der Tag da ist, sind wir bereit
Kupanda na kushuka zote hali, tuwe macho	Wenn auch alles anders wird, sind wir bereit
Siku ikifika tukubali, tuwe macho	Wenn der Tag da ist, sind wir bereit
Kupanda na kushuka zote hali, tuwe macho	Wenn auch alles anders wird, sind wir bereit

Arbeitsauftrag:

1. Lest den Text und den Auszug aus dem Lied durch.
2. Schaut euch das Musikvideo an.
3. Tauscht Euch über folgende Fragen aus und notiert Stichpunkte:
 - Wie spiegelt sich die die Textaussage im Video wider?
 - Welche Gestaltungsmerkmale sind euch aus anderen Musikvideos bekannt?
 - Welche sind neu?
 - Was hat überrascht?
 - Welcher Eindruck von Land und Leuten wird vermittelt?

Manesa Sanga – Huyo ni chaguo lako

<https://www.youtube.com/watch?v=YnvgyzTd4Fw>



Dieses Lied möchte den Jugendlichen Mut machen, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, und warnt davor, sich an Äußerlichkeiten zu orientieren. Jeder sollte selbst entscheiden dürfen, wer zu einem passt. Weder die Gesellschaft noch die Familie haben das Recht, hierbei Vorschriften zu machen.

Huyo ni chaguo lako	Es ist deine Entscheidung
Hata kama ni mrefu Hata kama ni mfupi	Auch wenn er groß ist, Auch wenn er klein ist,
Huyo ni chaguo lako	Es ist deine Entscheidung
Hata kama ni weusi Hata kama ni weupe	Auch wenn er schwarz ist, Auch wenn er weiß ist,
Huyo ni chaguo lako	Es ist deine Entscheidung

Arbeitsauftrag:

1. Lest den Text und den Auszug aus dem Lied durch.
2. Schaut euch das Musikvideo an.
3. Tauscht Euch über folgende Fragen aus und notiert Stichpunkte:
 - Wie spiegelt sich die die Textaussage im Video wider?
 - Welche Gestaltungsmerkmale sind euch aus anderen Musikvideos bekannt?
 - Welche sind neu?
 - Was hat überrascht?
 - Welcher Eindruck von Land und Leuten wird vermittelt?

Ali Kiba – Cinderella

http://www.dailymotion.com/video/xb95ml_ali-kiba-cinderella_music



Dies ist ein sehr bekanntes Lied um eine verfloessene Liebe. Es handelt von einem jungen Mann, der in einem Dorf aufgewachsen ist und jetzt in der Großstadt Dar Es Salaam lebt. Damals im Dorf hat ihm seine große Liebe das Herz gebrochen. Doch nun will sie ihn wieder haben. Er weist sie jedoch zurück, da sie ihn viel zu sehr verletzt hat und er mittlerweile mit einer anderen Frau verheiratet ist.

Mara ya mwisho mimi na wewe kuonana kipinde kile twasoma Shule ya msingi Kigoma	Das letzte Mal, dass du und ich uns sahen, war in der Schulzeit, in der Grundschule in Kigoma
YaheeYahee	Yahee Yahee
Najua ulinipenda ila hukutaka penzi kulilinda ungesema mapema	Ich weiß, dass du mich geliebt hast, aber dass du keine Liebesbeziehung wolltest. Wenn du es nur früher gesagt hättest!
Iliniuma sana	Es hat mich so verletzt!
...	
Uliniahidi mapenzi ni kweli uliniteka kadri usiku ulivyozi baby ulinitesa	Du versprachst mir Liebe. Es ist wahr, du hast mich entführt und dann, als es Nacht wurde, Baby, hast du mich gequält

Arbeitsauftrag:

1. Lest den Text und den Auszug aus dem Lied durch.
2. Schaut euch das Musikvideo an.
3. Tauscht Euch über folgende Fragen aus und notiert Stichpunkte:
 - Wie spiegelt sich die die Textaussage im Video wider?
 - Welche Gestaltungsmerkmale sind euch aus anderen Musikvideos bekannt?
 - Welche sind neu?
 - Was hat überrascht?
 - Welcher Eindruck von Land und Leuten wird vermittelt?

Unterrichtsbaustein 4: Kritisieren auf Deutsch

Inhalt	Methode	Medien
<p>Einstieg: L: Worum geht es in „99 Luftballons“ von Nena?</p> <p>L stellt Nenas „99 Luftballons“ als Beispiel für ein Antikriegslied vor.</p> <p><i>Lehrerinfo: „99 Luftballons“ entstand vor dem Hintergrund der letzten Phase des Kalten Krieges in den 1980er Jahren in Deutschland. Aufgrund des NATO-Doppelbeschlusses von 1979 begann 1983 in Deutschland die Stationierung von atomaren Pershing-II-Raketen. Diese nukleare Aufrüstung führte zu Befürchtungen, dass die Gefahr eines Atomkrieges steige, und stieß daher auf massive Widerstände in der Bevölkerung. Diese formierten sich in der Friedensbewegung der 1980er Jahre.</i></p> <p><i>Das Lied erzählt, wie 99 am Himmel treibende Luftballons für Ufos gehalten werden und ein General eine Fliegerstaffel hinterherschickt, um Alarm zu geben, wenn es so wäre. Doch die Fliegerstaffel schießt am Himmel auf die Luftballons, was nun von den benachbarten Staaten sowohl fälschlicherweise für einen Angriff gehalten als auch als Vorwand benutzt wird, den eigenen Machtbereich militärisch zu erweitern. Die Folge des implizierten Weltkrieges ist das Ende der menschlichen Zivilisation auf der Erde.</i></p> <p>(Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/99_Luftballons)</p>	Musik/UG	Link
<p>Erarbeitung I: L schreibt jeweils auf die rechte und die linke Tafelhälfte „DEUTSCHLAND“ senkrecht an. Sch auf der rechten Seite notieren zu jedem Buchstaben eine positive, Sch auf der linken Seite eine negative Assoziation mit Deutschland.</p> <p>Ergebnisse werden gesammelt.</p>	EA SV	TA Heft TA
<p>Vertiefung I: Sch tauschen sich darüber aus, was sie an Deutschland stört und was sie gerne verändern würden.</p> <p>Ergebnisse werden präsentiert und diskutiert.</p>	GA UG	Heft
<p>Überleitung: L: Wie kann man seinen Unmut über die Politik, den Staat, die Gesellschaft usw. in Deutschland kundtun?</p>	Brainstorming	TA
<p>Erarbeitung II: Sch äußern ihre Kritik. Sie verwenden dafür ein geeignetes Medium: Lied, Gedicht, Rap, Kommentar, Plakat, Karikatur usw.</p>	PA SV	Heft
<p>Weiterführende Ideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zur nächsten Stunde werden gesellschaftskritische Lieder, Karikaturen, Texte usw. mitgebracht und besprochen. – Es wird eine Folge der „heute-show“ angesehen und besprochen, wie und worüber dort Kritik geübt wird: http://www.zdf.de/heute-show/heute-show-5989212.html 		

Web-Link zum Musik-Video „99 Luftballons“:

→ <https://www.youtube.com/watch?v=llvO51PwNvs>

Unterrichtsbaustein 5: Liebe und Co. in Tansania

Inhalt	Methode	Medien
Einstieg: „Zukunftsorakel“ wird gelesen. L: Wovon ist die Zukunft eines Mädchens in Tansania abhängig?“	EA SV	Plakat
Erarbeitung I: Der Text „Die Regeln der Liebe“ wird gelesen. L: Welche Regeln gibt es in Tansania?	EA SV	Plakat
Erarbeitung II: Sch suchen sich aus dem Text einen Aspekt (z.B. Kinderfamilien, schwangere Schülerin, Brautpreis) aus und kreieren dazu ein szenisches Spiel. Ergebnisse werden präsentiert und Lösungsmöglichkeiten diskutiert.	GA SV/UG	
Vertiefung: Eine Folge bzw. ein Auszug aus der TV-Serie „SiriYaMtungi“ wird angesehen. Sch tauschen sich über das Gesehene aus (Themen, Neues, Unverständliches, Interessantes usw.).	Film UG	Link
Schluss: Ein eigenes Zukunftsorakel wird entworfen: Wovon ist Deine Zukunft bzw. die Zukunft von Jugendlichen in Deutschland anhängig?	EA	Heft
Weiterführende Idee: Eine Folge der TV-Serie „Siri YaMtungi“ wird im Englischunterricht übersetzt und anschließend nachgespielt. Weitere Folgen: http://www.siriyamtungi.com/en/index.php?option=com_k2&view=itemlist&layout=category&task=category&id=7&Itemid=117		

Web-Link zur TV-Serie „SiriYaMtungi“:

→ <https://www.youtube.com/watch?v=O-0Z7xixtz0#t=1444>
 (Swahili mit englischem Untertitel)

Unterrichtsbaustein 6: Andere Länder, andere Sitten – auch beim Daten

Inhalt	Methode	Medien
Einstieg: „Date-Regeln“ in USA werden gelesen. L: Gibt es auch bei uns „Date-Regeln“?	EA UG	M5 (Folie)
Erarbeitung I: Sch führen ein Schreibgespräch zum Thema „Beziehung“.	Schreibgespräch	M6
Überleitung: L: Wozu braucht es diese ungeschriebenen Gesetze? Was passiert, wenn man sie nicht kennt?	UG	
Erarbeitung II: Sch denken sich eine Geschichte aus, in der Menschen mit verschiedenen Date-Regeln aufeinander treffen. Sie setzen diese szenisch um und lassen dabei die Gedanken der Beteiligten hörbar werden. <i>Lehrerinfo: Um die Gedanken ins Spiel einzubinden, kann zum Beispiel mit Standbildern gearbeitet werden. Immer wenn ein Mitschüler die Hand auf die Schulter eines Darstellers legt, friert das Bild ein. Der Ausgewählte dreht sich zu den Zuschauern und formuliert seine Gedanken.</i>	GA	
Schluss: Jeder Sch erstellt einen Date-Katalog. Darin werden die zehn wichtigsten Regeln genannt, die es bei einem solchen Treffen zu beachten gibt. Die Ergebnisse werden ausgehängt.	EA Gallery-Walk	Heft
Weiterführende Idee: Die Klasse erstellt mit Hilfe des Erarbeiteten einen „Flirt-Guide“. Darin werden in verschiedenen Kapiteln die „Regeln der Liebe“ in Deutschland z.B. für junge Tansanier erläutert.		

Das erste Date findet stets zwischen Montag und Donnerstag statt, niemals am Wochenende. Ort des ersten Dates ist eine Bar, kein Restaurant. Das Treffen endet vor Mitternacht. Beim ersten Date informieren sich Mann und Frau über ihre Berufe, den Bildungsgrad, das ungefähre Einkommen, die bevorzugten Freizeitbeschäftigungen und ihre Einstellung zu Kindern.

Die Initiative zum ersten Date darf auch von der Frau ausgehen. Das zweite Date wird vom Mann vorgeschlagen. Falls die Frau kein zweites Date wünscht, geht sie einfach nicht ans Telefon. Ort ist diesmal ein Restaurant. Die Rechnung zahlt der Mann, sie sollte, einschließlich Trinkgeld, mindestens 100 Dollar betragen. Amerikanerinnen, die Europäer daten, bieten meist an, die Hälfte der Rechnung zu übernehmen. Man weiß, dass dergleichen in Europa üblich ist, in den USA heißt diese Praxis *going Dutch*. Ein Europäer, der sagt: »*I am not going Dutch*«, verbessert seine Chancen. Nach dem zweiten Date ist der Austausch von Zärtlichkeiten erlaubt.

Harald Martenstein

Auszug aus: <http://www.zeit.de/2009/28/Martenstein-28>

**Beispielsammlung für ein Schreibgespräch
zum Thema „Beziehung“:**

- Wo und wie lernt man einen Partner kennen?
- Woran erkennt man, dass jemand Interesse an einem hat?
- Wer macht den ersten Schritt?
- Welche Arten von Beziehungen (vgl. Beziehungsstatus) gibt es?
Wie unterscheiden sie sich?
- Woran erkennt man, wer mit wem zusammen ist?
- Gibt es Regeln, ab wann ein bestimmtes Verhalten
(z.B. Händchen halten) in einer Beziehung erlaubt ist?
- Wie beendet man eine Beziehung?
- Welche Rolle spielen Eltern bei der Partnerwahl?
- Nach welchen Kriterien sucht man sich seinen Partner aus?

Unterrichtsbaustein 7: Wenn Glaube heilt – kirchliches Engagement

Inhalt	Methode	Medien
<p>Einstieg: Sch betrachten die Bilder zum Thema „Glaube und Kirche“ auf dem Jugendaktionsplakat.</p> <p>L: Welche Unterschiede zur deutschen Kirche fallen Euch auf? Nennt mögliche Erklärungsversuche. Ergebnisse werden vorgetragen.</p> <p><i>Antwortkontext: Glaube ist stärker verankert, wodurch Kirche im Alltag eine wichtige Rolle einnimmt. Die Kirche übernimmt Aufgaben des Staates, da dieser seiner Fürsorgepflicht nicht nachkommt.</i></p>	<p>Impuls</p> <p>PA</p> <p>SV</p>	<p>Plakat</p>
<p>Erarbeitung I: Projektbeschreibung über die Krankenstation wird gelesen. Sch überlegen sich, welche körperlichen Leiden bzw. Spätfolgen sie ohne medizinische Behandlung zu ertragen hätten und wie sich dies auf ihr aktuelles Leben auswirken würden.</p>	<p>EA</p> <p>PA</p>	<p>Plakat o. M7</p> <p>M8</p>
<p>Erarbeitung II: Film zum Thema „Glaube und Kirche in Tansania“ wird angesehen. Sch ergänzen die Satzanfänge.</p>	<p>Film</p> <p>SV/UG</p>	<p>Link</p> <p>M9 (Folie)</p>
<p>Vertiefung: Reportage über Mama Regina wird vorgelesen. L: Wofür und gegen welche Widerstände kämpft Mama Regina?</p>	<p>LV</p>	<p>M10</p>
<p>Schluss: Die Aktionsidee „Made in Germany“ wird auf Ihre Umsetzbarkeit als Spendenaktion geprüft und ggf. nach Alternativen gesucht.</p>	<p>UG</p>	<p>Plakat</p>
<p>Weiterführende Ideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Spezielles Aktionspaket zum Bestellen für Schulen: Das Motto der Mitmach-Aktion heißt „Herzen werfen – Gewalt abräumen“. Mehr unter http://www.missio-furchtlos.de/ – In den Reportagen des missio-Magazins noch mehr über Tansania erfahren: <ul style="list-style-type: none"> • http://www.gumgraphics.de/missio-magazin/ebook/02_2015/ • http://www.gumgraphics.de/missio-magazin/ebook/04_2014/ • http://www.gumgraphics.de/missio-magazin/ebook/04_2015/ • Ausgaben können im Klassensatz bestellt werden bei: Bettina Klubach, Tel.: +49 (0)89/51 62-611, b.klubach@missio.de 		

Web-Link zum Film „Glaube und Kirche in Tansania“:
→ <http://www.video2015.weltmissionssonntag.de>





Wenn auf 100.000 Menschen ca. drei Ärzte (vgl. D: 340) kommen, sollte man lieber nicht krank werden. Doch je ärmer man ist, desto weniger lässt sich dies vermeiden: hygienische Mängel, fehlende Präventionsmaßnahmen, Mangelernährung usw. Vor allem auf dem Land, wo die Mehrheit der Tansanier lebt, führen oft vermeidbare oder heilbare Krankheiten wie z. B. Malaria zum Tod. Zu der schlechten ärztlichen Versorgung kommen noch fehlende Medikamente, hohe Eigenkosten und weite Wege. Wer doch das Glück haben sollte und eine Gesundheitsstation erreicht, trifft dort oft auf unterqualifiziertes Personal. Der Staat hat zwar eine Gesundheitsreform verabschiedet, die aber u.a. wegen mangelnder Finanzierung nur schleppend anläuft.

Wenn Glaube heilt

Damit nicht das Los der Geburt über Leben und Tod entscheidet, hat die Ordensgemeinschaft der Rosminien Fathers sein „Health Centre“ im kleinen Ort Kwalukonge errichtet. Das Dorf liegt inmitten eines Massai-Gebiets (= ostafrikanische Volksgruppe), weshalb auch die meisten Patienten dieser Ethnie angehören. Die Klinik kommt nicht zuletzt vielen Schwangeren und ihren Neugeborenen zugute, da dort die nötigen Maßnahmen ergriffen werden können, wenn es zu lebensbedrohlichen Komplikationen kommt.

Pater Tarimo, lange Zeit Provinzial der Rosminianer, und seine Mitbrüder engagieren sich darüber hinaus in weiteren Gesundheitszentren, Pfarreien, Schulen, Kranken- und Leprastationen.

Erkrankung	Behandlung	Mögliche Folgen ohne Behandlung
Beinbruch	Gips	Knochen wachsen falsch zusammen: nie mehr richtig oder schmerzfrei gehen

Ich finde toll, ...

Ich bin überrascht, ...

Mir war neu, ...

Ich frage mich, ...

Ich finde es traurig, ...

Ich bewundere, ...

Mir ist unklar, ...



MAMA REGINA UND DAS LOS DER MÄDCHEN

In der Mara-Region im Norden Tansanias gilt seit alters her, dass Frauen weniger wert sind als Männer. Wesentliche Rechte werden ihnen abgesprochen. Mädchen werden der Tortur der Beschneidung unterzogen. Eine Frau stellt sich dagegen. Und bewirkt nach und nach den Wandel in den Köpfen.

EINE REPORTAGE VON **BARBARA BRUSTLEIN** MIT FOTOS VON **JÖRG BÖTHLING**
AUS DEM MISSIO MAGAZIN 4/2014

vor ort | *tansania*



Mama Regina, 64:
„DIE DINGE ÄNDERN SICH HIER.
DIE FRAUEN LASSEN SICH NICHT
MEHR ALLES GEFALEN.“





Dörfer in der Mara-Region im Norden Tansanias: Ackerbau und Viehzucht bilden die Lebensgrundlagen. Regina Andrea Mukama, 64, setzt sich für die Rechte der Frauen ein (u. l.)



>> **Fünf Kühe.** Das war der Preis, den Onkel und Tante vereinbarten, als sie Pendo verheirateten.

Pendo sitzt auf einem weißen Plastikstuhl, ihre dünnen Beine schlackern hin und her. Sie ist acht Jahre alt. Eine Achtjährige, die eine Ehe hinter sich hat. Ihr Ehemann war 54. Seine anderen Frauen waren ihm davongelaufen, also bezahlte er die fünf Kühe für das Mädchen. Drei Monate wohnte Pendo bei ihm. Von dieser Zeit kann sie nicht sprechen. Die großen Augen in dem Kindergesicht irren in alle Richtungen, die Stimme versagt.

Aber Pendo hatte Glück. „An einem Tag war ich alleine im Haus. Da bin ich weggerannt“, sagt sie. Die Achtjährige schlug sich durch und schaffte es bis Musoma, der Stadt am Viktoriasee. Hier hat sie Zuflucht gefunden in einem Haus namens „Jipe Moyo“, zu deutsch „Fass Dir ein Herz“. Dort haben Ordensfrauen das Mädchen aufgenommen.

Regina Andrea Mukama, 64, sitzt neben ihr. Ihr Gesicht ist versteinert, als sie der Achtjährigen zuhört, die mit dünner Stimme berich-

tet, wie und warum sie hier ist. Solche Geschichten lassen in Mama Regina, wie die Menschen sie hier nennen, die Wut aufsteigen. Nach wie vor, auch nach Jahrzehnten der Arbeit und des Einsatzes für Frauenrechte hier in Tansania. Oder vielleicht gerade deswegen.

Mama Regina ist nicht irgendwer. Man kennt sie in den Dörfern. Man kennt sie auch in Regierungskreisen als eine Frau, die erreicht, was sie will. Nicht jeder hier mag Mama Regina, manchen wäre es lieber, sie würde endlich aufhören, gegen die uralten Sitten zu wettern. Gegen Polygamie, gegen häusliche Gewalt – und vor allem dagegen, Mädchen beschneiden zu lassen. „Die Mädchen zu beschneiden ist nur ein Mittel sie zu unterdrücken“, sagt Mama Regina. „Damit fängt die Gewalt gegenüber uns Frauen an: mit einer grauenhaften, sinnlosen Tortur, an der etliche sterben. Und wer überlebt, leidet den Rest des Lebens!“

Nicht überall in Tansania werden Mädchen beschnitten. Selbst in der Region Musoma, in der die Frauenrechtlerin arbeitet, sind die Traditionen unterschiedlich: Die Volksgruppe

der Luo lässt ihre Mädchen körperlich unversehrt aufwachsen, bei den Kuriya hingegen hat die weibliche Genitalverstümmelung Tradition. Seit alters her sind Beschneiderinnen hoch angesehen und verdienen gutes Geld. Und ein Mädchen gilt erst dann als erwachsen, wenn es beschnitten ist. Verweigert es sich dem Eingriff, gilt es als Sonderling und wird an einen Greis verheiratet.

Aber viele wollen diese Traditionen nicht mehr haben. „Die Dinge ändern sich, auch hier, im Landesinneren, hin zur kenianischen Grenze“. Mama Regina weiß das. Immer wieder verlässt sie ihr Büro in Musoma,

Bischof Michael Msongazila:
„WIR KÄMPFEN FÜR DIE RECHTE DER FRAUEN IN UNSERER REGION. DIE GESELLSCHAFT NIMMT SCHA- DEN DURCH UNGE- RECHTIGKEITEN.“



Elizabeth Mach, 61

„MANCHE SCHICKSALE ER-SCHÜTTERN MICH SO TIEF, DASS ICH DENKE, ES IST AUSSICHTS-LOS. ABER ETWAS KÖNNEN WIR DOCH IMMER TUN.“



Rat: Elizabeth Mach, 61, (r.) und Sr. Placida Moshia, 67, (ganz links) arbeiten gemeinsam mit Mama Regina. Hier beraten sie eine junge Mutter, deren Ehemann im Sterben liegt. Seine Familienangehörigen fordern sie nun auf, alles zurückzulassen und wegzugehen (Bild oben).

wo sie über jeden einzelnen Fall Buch führt und Hilfesuchende berät. Sie setzt sich in den Jeep und lässt sich ein paar Stunden lang auf den von Schlaglöchern durchsetzten Pisten durchschütteln. Bis sie dort ankommt, wo sie den Wandel in den Köpfen bewirken will. Heute sind das zwei Dörfer, Utegi und Bukabwa.

Unrecht nicht akzeptieren

Immer wieder hält der Wagen, nimmt ein paar Fahrgäste auf, die zu Fuß auf der staubigen Straße unterwegs sind, die sich endlos gen Horizont zu ziehen scheint. Mama Regina lacht und schäkert mit den Mitfahrern. Nur einmal, als eine magere Frau zusteigt, dämpft sie den Ton und das Gespräch wird ernst. „Ihr Mann ist Alkoholiker und schlägt sie im Suff“, sagt Regina, als die Frau aussteigt, um zu Fuß in einen Pfad abzubiegen, der sie nach Hause führt. „So viel Gewalt und Ungerechtigkeit, überall.“ Sie seufzt.

Unrecht zu akzeptieren gehört nicht zu Reginas Gewohnheiten. Und hat nie dazu gehört. Sie selbst wäre auch beinahe unter die Räder der Traditionen gekommen. Aber eben nur beinahe. Regina, ausgebildete Grundschullehrerin und Mutter von sechs Kindern, war glücklich verheiratet, als ihr Mann bei einem Autounfall ums Leben kam. „Später habe ich verstanden, was er





meinte, als er immer sagte: Das schlimmste ist, wenn man als einzig Gebildeter unter lauter Ungebildeten lebt.“ Die „Ungebildeten“, das waren seine Familienangehörigen, die, kaum war er verunglückt, Hab und Gut des Verstorbenen – und seiner Frau – auf denkbar schlichte Weise an sich reißen wollten: Regina sollte an einen Bruder ihres Mannes „vererbt“ werden, als weitere Ehefrau. „Ich erbat mir Bedenkzeit, aber im Inneren wusste ich: Das kann ich nicht.“ Das bedeutete wiederum, dass Regina nach den Regeln des Dorfes weg gehen sollte

und ihre Kinder, als Besitz der Familie des Mannes, zurücklassen. „Aber das konnte ich noch weniger.“

Abenteuerliche Flucht

Und so begann die abenteuerliche Flucht von sechs Kindern, einen Tag später gefolgt von Mama Regina. Über Umwege gelang es ihr, die Kinder zu ihren Eltern zu bringen und damit in Sicherheit. Über drei Jahre hinweg arbeitete sie, um finanziell auf eigenen Füßen zu stehen, dann holte sie ihre Kinder zu sich. Damals begann ihre eigentliche Ar-

beit: „Das Unrecht gegenüber uns Witwen ließ mich nicht los. Also brachte ich diese Witwen zusammen.“ Daraus wurden Gesprächskreise und Selbsthilfegruppen, die an Einfluss gewannen. Irgendwann fragte Michael Msonganzila, Bischof von Musoma, ob Regina ihre Kraft nicht in Musoma, seiner Diözese, einsetzen wolle. Für die Frauen in den Dörfern hin zur kenianischen Grenze. Denn dort, und weit nach Kenia hinein, siegt die Tradition oft noch über die Vernunft. Im November und Dezember ist „Beschneidungszeit“. Mehr und mehr

Feiern und Tanzen: Spontanes Fest nach dem Gottesdienst (o. r.) Frauen, die es zu etwas gebracht haben: Christina Muajuma mit Enkelin (u. l.). Die Ziegenzucht ermöglicht dieser Frau ein eigenes Einkommen (u. r.).





Opfer der Gewalt: Der jungen Frau wurde die Hand abgehackt (o. l.). Ein Heim für 24 Mädchen wird eingeweiht. missio-Spenden haben es finanziert (Mitte). Dort findet Benedetta, 16, (u.) Zuflucht. Sie ist von zu Hause weggerannt, weil sie beschnitten werden sollte.



Eltern wollen ihren Kindern die Tortur ersparen. Aber oftmals gibt es Verwandte, die die Sache selbst in die Hand nehmen. „Es passiert, dass ein Verwandter mit einigen Leuten kommt und das Kind gewaltsam zur Beschneidung bringt“, sagt Regina. Wenn Eltern befürchten, dass das bevorsteht, sagen sie ihren Kindern: Rennt fort, so schnell ihr könnt. Sie drücken den Mädchen Handys in die Hand, das Mama Regina und ihr Team verteilen. „Die Mädchen rennen und rennen. Wenn sie ein Stück weit von zu Hause weg sind und Verfolger sie nicht mehr leicht aufspüren können, wählen sie unsere Nummer, und wir kontaktieren jemanden, der sie ins Camp bringt.“ Den Ortspfarrer, ein Gemeindemitglied, wer immer ein Fahrzeug auftreiben kann und helfen will.

Camps als Zuflucht

Auch wegen dieser Camps ist Mama Regina denen ein Dorn im Auge, die das alte Gedankengut bewahren wollen: dass eine Frau weniger wert ist als ein Mann. Dass sie keinen eigenen Besitz erwirtschaften kann. Dass es sich nicht lohnt, Mädchen zur Schule zu schicken. Dass sie beschnitten werden sollen. 500 bis 1000 Mädchen fasst das Camp jedes Jahr. Regierungssoldaten müssen es sichern, denn die Wut und Gewaltbereitschaft der Beschneidungsbefürworter ist groß. Im Januar beginnt die Schule wieder. Damit ist

die akute Gefahr für die Mädchen erst einmal gebannt. „Für die meisten zumindest. Aber manche Erwachsene sagen: Egal, jetzt ist das Kind dran.“ Für diese Kinder wurde mit Hilfe von missio-Spenden „Jipe Moyo“ neu erbaut, das Haus, in dem auch die kleine Pendo Unterschlupf gefunden hat. 24 Mädchen können dort unterkommen.

Die Dörfer, aus denen die Kinder stammen, liegen wie Inseln in der Weite der Landschaft. Eine Ansammlung von Rundhütten, die in westlichen Augen so anmutig wirken. Daneben die mit Wellblech gedeckten Bauten, die die Dorfbewohner bevorzugen, weil sich in ihrem Inneren, wenn es regnet, immerhin keine Pfützen bilden. Ein kleiner Junge im Dorf Utegi lehnt am Gatter der Weide, in das heute Abend die Rinder heimgetrieben werden. Er ist der erste, der den ankommenden Jeep entdeckt. Regina hat sich verspätet, das ist ihr sichtlich unangenehm. „Alle hier müssten auf den Feldern sein.“

Wenig Geld, große Wirkung

Ein junges Paar, Damaris und Sylvester, kommt auf die 64-Jährige zu. Die beiden gehören zu der Gruppe junger Ehepaare, die mit Mama Regina zusammenarbeiten, weil sie nicht mehr so leben wollen, wie es die Dorfregeln bestimmen. „Wir haben alles beisammen für die Seife“, sagt Sylvester. Mama Regina unter-

richtet die jungen Leute darin, wie sie Seife herstellen können. Etwas, das Geld bringt. Wenig Geld, das enorm viel verändert.

Wie bei Christina Muajuma, 61. Sie wohnt ein paar Dörfer weiter und zeigt ihre drei „Häuser“: die kleine Hütte, in der sie wohnte, als ihr Mann sie verließ und zu einer anderen Frau zog. Und die beiden stabilen Häuser, die sie seither selbst finanziert hat. „Wenn ich früher begonnen hätte, wäre ich heute Millionärin!“, sagt Frau Muajuma und lacht. Dann holt sie ein Schulheft aus dem Haus und verrät ihr Erfolgsrezept: „Haarge-naue Buchhaltung: Hier sind meine Einnahmen exakt aufgelistet und daneben die Ausgaben.“ Gelernt hat sie das bei Mama Regina, vor vielen Jahren, gemeinsam mit anderen im Dorf. Die „Gemüsefrau“, wie ihre Nachbarn sie nennen, nahm einen Mikrokredit auf, pflanzte an und verkaufte, was wuchs und gedieh. Bald reichte das Geld für einen Regenwassertank. Mittlerweile besitzt sie selber Kühe. Früher war das undenkbar: Dass eine Frau nicht gegen Kühe verkauft wird. Sondern selber welche besitzt. Christina Muajuma lächelt und federt in ihren blauen Turnschuhen. <<



Genitalverstümmelung

Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation sind weltweit zwischen 100 und 140 Millionen Frauen und Mädchen an den Genitalien beschnitten. In 29 Ländern in Afrika und im Mittleren Osten ist der Eingriff

trotz staatlicher Verbote nach wie vor verbreitet. Vom Säuglingsalter an bis zur Pubertät hin werden weibliche Kinder dieser Tortur unterzogen, die Beschwerden wie Infektionen, Unfruchtbarkeit und Schwangerschaftskomplikationen nach sich zieht. Die Zahl der Todesfälle, aufgrund des Einsatzes von nicht sterilen Rasierklingen und Messern, liegt im Dunkeln.

2012 verabschiedeten die Vereinten Nationen einstimmig eine Resolution gegen weibliche Genitalverstümmelung. Die Mitgliedsstaaten verpflichten sich darin, entsprechende Gesetze zu erlassen und deren Einhaltung zu überwachen. In Europa leben nach Schätzungen der Desert Flower Foundation eine halbe Million Frauen, die Genitalverstümmelung erlitten haben.

In Tansania ist weibliche Beschneidung seit 1998 verboten. Eine landesweite Kampagne hat Erfolge gebracht, doch in abgelegeneren Regionen werden Mädchen immer noch dieser Tortur unterzogen. In der Diözese Musoma im Norden Tansanias ist es wesentlicher Fokus der kirchlichen Arbeit, ein Bewusstsein für die Gleichwertigkeit der Geschlechter zu schaffen und gegen weibliche Beschneidung anzukämpfen.

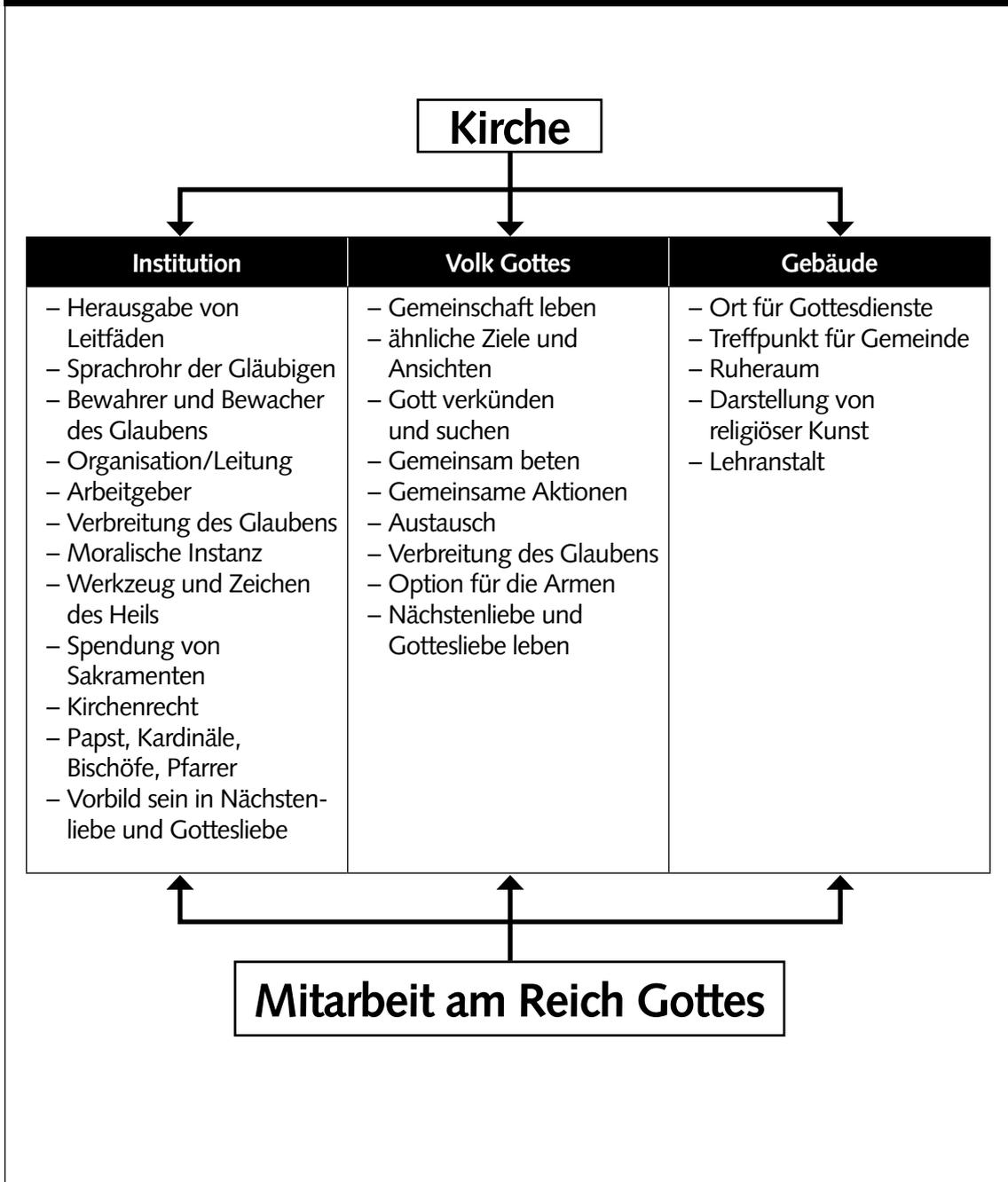


Zuhause bei Frau Muajuma (l.). Tansanias Frauen demonstrieren am 8. März für ihre Rechte (r.).

Unterrichtsbaustein 8: Kirchenbilder – zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Inhalt	Methode	Medien
Einstieg: L skizziert Umriss einer Kirche. Sch schreiben ihre Assoziationen hinein.	Brainstorming	TA
Erarbeitung I: Die verschiedenen Definitionen von Kirche (Institution, Volk Gottes, Gebäude) werden erarbeitet.	UG	TA/Heft
Vertiefung I: Bild einer Kirche wird im Klassenzimmer ausgelegt. Sch suchen sich den Platz, der ihre Nähe oder Entfernung zur Kirche widerspiegelt. Sch erläutern ihre Entscheidung und beschreiben Erfahrungen, die dazu geführt haben.	Barometer SV	Bild einer Kirche
Erarbeitung II: Sch tauschen sich darüber aus, wozu es die Kirche gibt.	PA/UG	TA/Heft
Vertiefung II: L: Was müsste sich innerhalb der Kirche ändern, damit Du wieder näher herandrückst? Sch notieren Antworten an der TA. L: Gibt es Grenzen bei kirchlichen Veränderungen?	Brainstorming	TA M11 (Impuls)
Erarbeitung III: L verdeckt die linke Hälfte des Bildes und Sch raten, was der Papst auswählt. Folie wird aufgedeckt. Sch übertragen das Bild skizzenhaft ins Heft und notieren zu jedem Kardinal einen unterschiedlichen Gedanken. Sch fügen sich selbst und ihren Gedanken hinzu. Ergebnisse werden vorgelesen.	SV EA SV	M12 (Folie) Heft
Schluss: L: Welche Akzente setzt Papst Franziskus und welche unterschiedlichen Reaktionen darauf sind denkbar?	UG	

Tafelbild:







© Piero Masztalerz; <https://masztalerz.wordpress.com/2009/12/31/kirche/>





missio
Internationales
Katholisches
Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR
Pettenkoferstraße 26-28
80336 München

In Kooperation mit

deutsche pfadfinderschaft sankt georg



info@missio.de
www.missio.com

Redaktion:
Susanne Riedlbauer